

A decorative graphic consisting of three blue, 3D-rendered spheres of varying sizes. The largest sphere is at the bottom right, a medium one is at the top center, and a smaller one is in the middle. Thin blue lines connect the spheres, forming a triangular shape that points downwards.

Nachbarschaftszentren als Anlaufstellen für ältere Menschen im Quartier

Weiterentwicklung der Seniorenarbeit in Hilden

Konkrete Ergebnisse in 2015 und Ausblick auf 2016

Christine Sendes
06.01.2016

Weiterentwicklung in den stadtteilorientierten Nachbarschaftszentren als Anlaufstellen für ältere Menschen im Quartier

Auftrag

Im Rahmen des Projektantrages der Stadt an den Kreis Mettmann zur Umsetzung der Empfehlungen für eine seniorengerechte Quartiersentwicklung nach dem Rahmenkonzept des Kreises, beauftragte die Stadt Hilden die ZWAR Zentralstelle NRW mit der Beratung der Nachbarschaftszentren. Der Auftrag lautete: Weiterentwicklung der Nachbarschaftszentren als Anlaufstellen im Quartier – Erarbeitung von Handlungszielen mit Blick auf Bedarfe Älterer im Quartier und deren Umsetzungsplanung (fünf Tagesveranstaltungen).

1

Ergebnisse in 2015

(vgl. Seniorennetzwerk Hilden-Fortsetzung eines erfolgreichen Entwicklungsprozesses, hier Ausblick 2015, Juli 2014)

Die Stadt Hilden ist mit Blick auf die Ausrichtung strategischer Maßnahmen zur „Ambulantisierung der Seniorenarbeit“ nicht nur im Kreis Mettmann immer noch Vorreiter. Die diesbezüglichen Empfehlungen des Kreises (vgl. Demographische Entwicklung im Kreis Mettmann, der 5. Kreisentwicklungsbericht, November 2013) setzt Hilden bereits

um. Sie entwickelt diese partizipativ als gemeinsame Gestaltungsaufgabe mit Akteuren, Trägern der Freien Wohlfahrtspflege, den Kirchengemeinden und Bürgerschaft weiter. Die Seniorenarbeit in Hilden ist geprägt von einer vertrauensvollen Vernetzungs- und Kooperationskultur, dem Verständnis als gemeinsam wirkendes gesamtstädtisches Netzwerk zum Wohle der älteren Menschen, der Förderung und Stärkung von bürgerschaftlichem Engagement und der Eigeninitiative in selbstorganisierenden sozialen Netzwerken sowie Partizipation und Nachhaltigkeit als leitende Prinzipien des Handelns.

Schwerpunktsetzung 2015: die hochaltrigen Menschen in unserer Stadt

Von insgesamt 55.743 Bürgerinnen und Bürgern sind 13.037 Menschen älter als 65 Jahre. Der Anteil Hochaltriger ist dabei stetig steigend.

2

Um diesem immer größer werdenden Anteil insbesondere der hochaltrigen Menschen, die älter als 80 Jahre sind, gerecht zu werden, haben Stadt und Nachbarschaftszentren fünf zentrale Weiterentwicklungen auf den Weg gebracht:

1. Thematische Schwerpunktsetzung in den 4 Stadtteilforen, die vierteljährlich stattfinden.
2. Die Ausbildung Interessierter als Lotsen im Quartier und deren Einbindung in die seniorengerechte Quartiersarbeit der Nachbarschaftszentren
3. Gemeinsame Erarbeitung des Fragebogens zur Feststellung von Bedarfen Hochaltriger insbesondere im Hildener Norden, dem Stadtteil mit dem höchsten Anteil Hochaltiger

4. Entwicklung eines gemeinsamen, trägerübergreifenden Vorgehens zur Ansprache älterer Menschen mit Migrationshintergrund, auf der Grundlage des Berichtes zum KOMM-IN Projektes 2012.
5. Erarbeitung von Handlungszielen in den NBZ für 2016 auf der Grundlage der geänderten Förderrichtlinien des Kreises Mettmann, 2015.

Die insgesamt fünf Nachbarschaftszentren (NBZ), ehemals Seniorenbegegnungsstätten, davon zwei in Trägerschaft des AWO Ortsvereins im Hildener Osten sowie in Mitte, zwei NBZ in Trägerschaft der katholischen Kirchengemeinde im Hildener Norden sowie in Mitte und ein Nachbarschaftszentrum in Trägerschaft der Diakonie Hilden e.V. im Hildener Süden haben sich in der strategischen und inhaltlichen Ausrichtung als Anlaufstellen im Quartier etabliert.

3

Sie sind Initiatoren für Vernetzung, Ressourcenbündelung und wirken gemeinsam mit anderen Akteuren und engagierten Bürgerinnen und Bürgern als Katalysatoren für lösungsorientiertes Handeln im Stadtteil: sie vernetzen Akteure, Bürgerschaft zur Zusammenarbeit in Projekten und der Entwicklung bedarfsgerechter Angebote in den regelmäßig stattfindenden Stadtteilforen.

Nach zwei Jahren der Erprobung der Stadtteilforen stand nun eine Phase der Reflektion und der Einbindung von Bürgerschaft an. Als Orte der quartiersbezogenen Vernetzung von Akteuren mit dem Ziel der Beteiligung von Bürgerschaft zur gemeinsamen Gestaltung des Stadtteils (im Sinne einer Stärkung der Lebensqualität bis ins hohe Alter, einem Verbleib in der eigenen Häuslichkeit bis zum Lebensende) sind die Stadtteilforen 2012 gestartet. Um die Wirkung in den Stadtteil hinein zu verstärken, beteiligen sich immer

mehr engagierte Bürgerinnen und Bürger an der zukunftsorientierten seniorengerechten Gestaltung des Stadtteils und des Wohnumfeldes. Dies erfolgt über eine konkrete thematische Ansprache. Beispielsweise zum Thema Inklusion als ein Thema eines Stadtteilforums Mitte. Mit Fragen wie: „Wie stellt sich die Situation dazu im Stadtteil dar? Welche Möglichkeiten finden wir bereits vor? Welche Stolpersteine sehen wir? wird im Bedarfsfall ein generationsübergreifendes Arbeiten in konkreten Projekten. Angebote wie Patientenbegleitung und Lotsen im Quartier werden vorgestellt und bekanntgemacht, der Erhalt des Jugendtreffs im Osten, Flüchtlingssituation im Wohnumfeld sowie Möglichkeiten der Unterstützung werden diskutiert und ergebnisorientiert verfolgt.

Das Qualifizierungsangebot „Lotse im Quartier“ wurde als Modell und Übungsfeld einer gemeinsamen trägerübergreifenden Gestaltungsaufgabe von Verwaltung mit Bürgerschaft und Verbänden entwickelt und erfolgreich umgesetzt. Mit diesem Angebot der aufsuchenden Ansprache von Mitbürgerinnen und Mitbürgern, die Informationen, Unterstützung und Hilfe suchen, ist ein weiterer Baustein zur Ermöglichung des Verbleibs in der eigenen Häuslichkeit bis ins hohe Alter geschaffen worden. (vgl. Bericht von Mabel Stickle, 2016)

4

Gemeinsam mit der Forschungsgesellschaft für Gerontologie e.V., Institut für Gerontologie der TU Dortmund, Stadt und Nachbarschaftszentren entstand ein Fragebogen für Bürgerinnen und Bürger ab 60 Jahren als Grundlage zur Erhebung und Feststellung von Bedarfen um auf dieser Grundlage passgenaue Angebote in Kooperation mit anderen zu entwickeln, die handlungsführend für die nächsten 5 Jahre

sein können. Dieser Fragebogen wurde im Hildener Norden eingesetzt. Die Ergebnisse sind dem Bericht der Forschungsgesellschaft zu entnehmen.

Die Leitungen der Nachbarschaftszentren bieten Menschen im bürgerschaftlichen Engagement durch fachbezogene Beratung, Vernetzung mit anderen, Coaching und bedarfsangepasste Qualifizierungen Unterstützung. Dadurch hat sich die Vielfalt der Angebote für ältere Menschen in den Stadtteilen verstärkt, immer mehr Angebote von Bürgerschaft für Bürgerschaft bieten mehr Lebensqualität bis ins hohe Alter.

In 2015 gab es einschneidende Veränderungen: Die Leitungskraft des Nachbarschaftszentrums St. Marien ging nach jahrzehntelanger Arbeit in Rente. Die Leitungskraft des Nachbarschaftszentrum St. Jacobus wechselte die Stelle. Diese beiden Häuser in Trägerschaft der katholischen Kirchengemeinde wurden inhaltlich und strategisch durch eine neue Stelle „Seniorenarbeit“ miteinander verbunden.

5

Die Zusammenarbeit mit der Amtsleitung in ihrer Funktion der Steuerung und Koordination der Seniorenarbeit in der Stadt galt es zu entwickeln.

Auf der Abschlussveranstaltung des Kreises Mettmann mit den kreisangehörigen Städten und den Vertretungen aus der Seniorenarbeit der Träger der Wohlfahrtspflege zur Präsentation der Umsetzungsstrategien der neuen Förderrichtlinien stellte sich Hilden Seniorenarbeit als gesamtstrategisch ausgerichtetes Modell vor. Die hier beschriebene Weiterentwicklung spiegelt sich in den Handlungszielen 2016 zur Umsetzung der neuen Förderrichtlinien des Kreises Mettmann wieder.

Ausblick 2016:

Aus der klassischen Seniorenarbeit, in der jeder Träger vornehmlich den eigenen Interessen und Handlungszwängen folgte, ist ein komplexes vertrauensvolles und verbindliches Netzwerk der Hildener Akteure, der Bürgerschaft mit Verwaltung und den Gremien geworden, die sich - vergleichbar einer kommunalen Familie-, den relevanten Problemen als Herausforderungen stellen, die es gemeinsam zu meistern gilt. Partizipation und Beteiligung in einer Kultur des vertrauensvollen Miteinanders zu gestalten, erfordert neben der Offenheit und der Begegnung auf Augenhöhe auch die Notwendigkeit Grenzen setzen zu können nicht als Zeichen der Ausgrenzung sondern als Zeichen des Be-Wahrens von Gelungenem.

Konkret ist geplant:

- Einbindung der Lotsen in die Nachbarschaftszentren
- Rückkopplung der Bedarfe aus den Erfahrungen der Lotsen und deren Mitwirkung in den Stadtteilforen
- Vorbereitung und Durchführung einer interkulturellen Vernetzungskonferenz „Entwicklung von bedarfsgerechten Angeboten für Ältere im Quartier“ mit Vertretern der Gremien, Beiräte, Migrantenvereinen, Stadt und Nachbarschaftszentren.
- Ausbau der trägerübergreifenden Zusammenarbeit und Kooperation in den Stadtteilen bei der Umsetzung von konkreten Vorhaben